

# Den Geldsack leeren

## Swisscom

Swisscom soll in ein paar Jahren privatisiert werden und bis dahin wird ihr jede Investition im Ausland verboten. Prokurist Merz liess verlauten, man wolle keine Auslandabenteuer und schütze damit das Aktien-Milliardenvermögen der Steuerzahler. Offenbar lebt man am Firmensitz, dem Bundeshaus, noch im Zeitalter der Telefonwählscheibe, was auch gilt für Parteipräsidien und den Vorsitzenden der «unabhängigen» staatlichen Kommunikationskommission. Die genannten Entscheide haben zwei Wirkungen: Sie führen zum Verlust von Arbeitsplätzen bei der Swisscom in der Schweiz und zum Wertverlust der Swisscom-Aktien. Die Börse, das internationale Wirtschaftsbarometer, an dem bedauerlicherweise die Firma Blocher & Co. nicht die Mehrheit besitzt, hat schon reagiert. Der Geldsack der ach so behüteten Steuerzahler wurde bereits in-

nerhalb weniger Tage um einige hundert Millionen Franken leichter. Womöglich ist das gerade die Absicht von Blocher & Co.

Sollte Swisscom erst in ein paar Jahren privatisiert werden, dürfte sie dank dem nun verpassten Korsett spottbillig über Privatschatuln zu haben sein. Den Steuerzahlenden wird dann verkündet, es sei leider dumm gelaufen mit dem einst stolzen Aktienvermögen. Was schon vor dem Telefon bekannt war, bewahrheitet sich einmal mehr: Der Staat darf keine auf dem freien Markt tätige Unternehmung führen! Übrigens: Wer von denen, die lautstark von Service public und nationaler Unternehmung Swisscom schwafeln, telefoniert – möglicherweise etwas billiger – über eine ausländische Unternehmung (Sunrise, Orange, Cablecom usw.), die das Telekommunikationsabenteuer Schweiz wagte?

**Hans Rüeeggger, Bern**